



Gesundheit

2025

Master of Advanced Studies  
Abstracts Masterarbeiten  
Ergotherapie, Hebammen, Pflege  
Public Health

# Inhaltsverzeichnis

## Masterarbeiten Ergotherapie

- Franziska Knechtle, MAS in Ergotherapie** 5  
Inklusion in Bewegung – Erarbeitung eines neuroinklusiven Lernumfelds zur Förderung der Partizipation von Kindern im Autismus-Spektrum
- Barbara Schär, MAS in Ergotherapie** 5  
«Let's Do it!» – ein Projekt zur Stärkung des Betätigungsfokus in der Handtherapie

## Masterarbeiten Hebamme

- Annina Bentele, MAS in Hebammenkompetenzen plus** 6  
Schwangerenvorsorge zukunftsorientiert: Mehr Qualität durch interprofessionelle Zusammenarbeit mit Hebammen
- Angela Kraaz, MAS in Hebammenkompetenzen plus** 6  
Management des Bondings im Operationssaal nach geplantem Kaiserschnitt
- Chantal Metzger, MAS in Hebammenkompetenzen plus** 7  
«Familie im Zentrum» eine integrierte und integrative Versorgung im stationären Wochenbett
- Veronika Ziegler, MAS in Hebammenkompetenzen plus** 7  
Hebammengeleitete Geburtshilfe – von der Vision bis zur Umsetzung

## Masterarbeiten Pflege

- Denis Alicajic, MAS in Gerontologischer Pflege** 8  
Implementierung sturzpräventiver Massnahmen in der Akut- und Übergangspflege
- Séverine Andermatt-Schmid, MAS in Onkologischer Pflege** 8  
Optimierung des Mund-Assessments und der Mundpflege bei onkologischen Patient:innen in der stationären Betreuung im Akutspital

<b>Monika Biner-Bollinger MAS in Onkologischer Pflege</b>	<b>9</b>
«Pflegerische Beratungsinhalte bei Hypophysentumoren» mit mehr Wissen zu einer besseren Beratung bei einer seltenen Erkrankung	
<b>Tanja Castelli MAS in Patienten- und Familienedukation</b>	<b>9</b>
Entwicklung und Implementierung eines Behandlungspfades	
<b>Jasmina Karajic, MAS in Onkologischer Pflege</b>	<b>10</b>
Schlau am Port – stark im Alltag	
<b>Lisa Keller, MAS in Onkologischer Pflege</b>	<b>10</b>
Ein Startschuss für mehr Lebensqualität: Fatigue-Management in einer neu gegründeten Spitex	
<b>Chantal Meili, MAS in Onkologischer Pflege</b>	<b>11</b>
Kompetenzerwerb in der onkologischen Pflege – Stärkung des Basiswissens	
<b>Marie-Christine Nicolaus, MAS in Onkologischer Pflege</b>	<b>11</b>
Niederschwellige Erfassung der Belastungen und Symptome bei onkologischen Patient:innen zur schnellen Beurteilung ihres Zustands im stationären Setting der Klinik Hirslanden Zürich.	
<b>Sandra Spoerlé-Ramseier, MAS in Onkologischer Pflege</b>	<b>12</b>
Sicher erkennen, schnell handeln. Die Pocketcard zur Erkennung der kutanen, oralen und okulären Graft-versus-Host-Erkrankung	
<b>Marina Steiger, MAS in Gerontologischer Pflege</b>	<b>12</b>
Dokumentation und Reflexion des Praxisentwicklungsprojektes «Einführung – einfach und erfolgreich»	
<b>Fatma Sürensoy, MAS in Onkologischer Pflege</b>	<b>13</b>
Standard Operating Procedure Körperbildstörung bei Mammakarzinompatientinnen – eine Anleitung zur Gesprächsführung	

## Masterarbeiten Public Health

- Gisella Alves Pires, MAS in Physician Associate Skills** 14  
Standardisierung von Austrittsgesprächen in der Viszeralchirurgie: Entwicklung und Implementierung eines Gesprächsleitfadens und diagnosebezogener Informationsbroschüren
- Seraina Engeli, MAS in Physician Associate Skills** 14  
Implementierung einer SOP in der stationären neurochirurgischen Patientenversorgung
- Simona Gysler, MAS in Physician Associate Skills** 15  
Standardisierung von Austrittsgesprächen in der Viszeralchirurgie: Entwicklung und Implementierung eines Gesprächsleitfadens und diagnosebezogener Informationsbroschüren
- Sabrina Hardmeier, MAS in Physician Associate Skills** 15  
Effizienzsteigerung im Patientenaufnahmeprozess: Entlastung der Notfallstation durch Fast-Track-Verlegungen auf die medizinische Bettenstation
- Tiziana Moser, MAS in Physician Associate Skills** 16  
VisMed – Visuelle Patienteninformation in der gastroenterologischen Praxis – Entwicklung, Umsetzung und erste Evaluation

# Masterarbeiten Ergotherapie

«Let's Do it!» – ein Projekt zur Stärkung des Betätigungsfokus in der Handtherapie

**Barbara Schär, MAS in Ergotherapie**

Das Praxisentwicklungsprojekt stärkt den Betätigungsfokus in der ergotherapeutischen Behandlung akuter Handverletzungen. Aufbauend auf einer SWOT-Analyse und einer systematischen Literaturrecherche wurden gemeinsam mit dem Team der Handtherapie evidenzbasierte Massnahmen entwickelt: ein überarbeitetes Befunddokument, ein betätigungsfokussiertes Assessment sowie Schulungen zu zielführenden Interventionsprinzipien.

Die Ergebnisse zeigen eine verbesserte Integration betätigungsrelevanter Inhalte im Therapieprozess und unterstreichen die Bedeutung partizipativer Ansätze für nachhaltige Veränderung. Das Projekt trägt zur Qualitätssicherung und Wirksamkeit ergotherapeutischer Leistungen bei und unterstützt die Umsetzung der gesetzlichen WZW-Kriterien.

Inklusion in Bewegung – Erarbeitung eines neuroinklusiven Lernumfelds zur Förderung der Partizipation von Kindern im Autismus-Spektrum

**Franziska Knechtle, MAS in Ergotherapie**

«Inklusion in Bewegung» zeigt, wie ein interprofessionelles Kita-Team mit Unterstützung schulbasierter Ergotherapie ein neuroinklusives Lernumfeld gestaltet. Durch praxisnahe Schulungen nach kanadischem Modell, basierend auf den Forschungsarbeiten von Prof. Myriam Chrétien-Vincent stärkt das Projekt die Handlungssicherheit und Selbstwirksamkeit der Fachpersonen und fördert so die Teilhabe von Kindern im Autismus-Spektrum.

Trotz begrenzter Ressourcen gelang es, durch gezielte Umweltanpassungen Barrieren abzubauen und inklusive Strukturen nachhaltig zu verankern. Das Projekt leistet einen innovativen Beitrag zur frühkindlichen Inklusion und zur Weiterentwicklung schulbasierter Ergotherapie im Vorschulbereich.

# Masterarbeiten Hebamme

Schwangerenvorsorge zukunftsorientiert: Mehr Qualität durch interprofessionelle Zusammenarbeit mit Hebammen

## **Anina Bentele, MAS in Hebammenkompetenzen plus**

Das Projekt stärkt die Rolle von Hebammen in der pränatalen Versorgung und fördert die interprofessionelle Zusammenarbeit mit Gynäkolog:innen. Ziel ist eine ganzheitliche Betreuung von Schwangeren, die körperliche und psychosoziale Aspekte integriert und auf Gesundheitsförderung statt Risikoorientierung setzt.

In einer ambulanten Einrichtung wird ein interdisziplinäres Modell erprobt, das evidenzbasierte Hebammenkompetenz nutzt, um die Versorgungsqualität zu verbessern. Eine Steuergruppe aus freiberuflichen Hebammen begleitet das Projekt fachlich. Die Initiative bietet Hebammen und Gesundheitsfachpersonen die Chance, gemeinsam eine nachhaltige Verbesserung der Schwangerenvorsorge zu gestalten.

Management des Bondings im Operationssaal nach geplantem Kaiserschnitt

## **Angela Kraaz, MAS in Hebammenkompetenzen plus**

Das Projekt «Bondingsmanagement im Operationssaal» etablierte den unmittelbaren Haut-zu-Haut-Kontakt zwischen Mutter und Neugeborenem nach geplantem Kaiserschnitt in einem Akutspital mit öffentlichem Leistungsauftrag.

Aufbauend auf internationalen Empfehlungen wurde ein interprofessionelles Konzept mit hausinterner Weisung und Schulungen implementiert. Die Einführung erfolgte trotz interdisziplinärer Herausforderungen erfolgreich. Die Evaluation zeigt eine signifikante Steigerung der Arbeitszufriedenheit der Hebammen sowie eine hohe Akzeptanz bei den Mitarbeitenden. Die führte zu einer verbesserten Versorgungskontinuität, reduzierten Verlegungen in die Neonatologie und einem früheren Stillbeginn.

Das Projekt zeigt exemplarisch, wie evidenzbasierte Praxis durch strukturiertes Projektmanagement nachhaltig in klinische Abläufe integriert werden kann.

# Masterarbeiten Hebamme

«Familie im Zentrum» eine integrierte und integrative Versorgung im stationären Wochenbett

## **Chantal Metzger, MAS in Hebammenkompetenzen plus**

«Familie im Zentrum» ist ein interdisziplinäres Praxisentwicklungsprojekt zur Verbesserung der Versorgung im stationären Wochenbett. Ziel ist eine integrierte Betreuung von Familien mit effizientem Ressourceneinsatz.

Qualitative und quantitative Analysen sowie eine evidenzbasierte Literaturrecherche zeigen ein bestehendes Qualitätsdefizit und definieren zentrale Bedürfnisse. Der Fokus liegt auf familien- und frauenzentrierter Pflege, die Beziehung, Wahlfreiheit und Selbstbestimmung stärkt. Eine interdisziplinäre Projektgruppe arbeitet unter strategischer Steuerung an der Umsetzung.

Erste Meilensteine wurden implementiert, die Pilotierung startet im Oktober 2025. Das Projekt legt den Grundstein für eine zukunftsorientierte Versorgung im Wochenbett.

Hebammengeleitete Geburtshilfe – von der Vision bis zur Umsetzung

## **Veronika Ziegler, MAS in Hebammenkompetenzen plus**

Die Arbeit beschreibt ein Praxisprojekt zur Implementierung der hebammengeleiteten Geburtshilfe (HGG) in einem Akutspital. Ziel ist es, Arbeitszufriedenheit und Bindung der Hebammen zu stärken sowie die Versorgungsqualität zu verbessern. Ausgangslage waren hohe Personalfuktuation und überdurchschnittliche Interventionsraten.

Auf Basis einer systematischen Literaturrecherche wurden evidenzbasierte Massnahmen entwickelt, darunter ein Umsetzungskonzept, rechtliche Klärungen und ein Schulungsprogramm. Die Projektumsetzung erfolgte phasenweise mit partizipativen Ansätzen und kontinuierlicher Evaluation. Ergebnisse zeigen, dass Rollenklärung, Autonomie und Feedbackkultur zentrale Faktoren für Teamdynamik und Versorgungssicherheit sind. Die HGG erweist sich als tragfähiges Modell, um die Attraktivität des Berufs zu erhöhen und die geburtshilfliche Versorgung nachhaltig zu stärken.

# Masterarbeiten Pflege

Implementierung sturzpräventiver Massnahmen in der Akut- und Übergangspflege

**Denis Alicajic, MAS in Gerontologischer Pflege**

Das Projekt zur Implementierung sturzpräventiver Massnahmen in der Akut- und Übergangspflege stärkte die Handlungssicherheit des Pflegehilfspersonals und verankerte das evidenzbasierte Sturzpräventionskonzept fest im Stationsalltag.

Entwickelt wurden eine praxisnahe Kurzschulung zur Verhaltensebene (Transfers, Mobilisation, Beobachtung) und Verhaltensebene (Umgebungsgestaltung, Hilfsmittel) sowie eine Pocketkarte als visuelle Entscheidungshilfe. Beide Instrumente wurden von der Projektgruppe erarbeitet, mit Pflegehilfspersonal erprobt und über eine Nutzungsumfrage zu Symbolik, Lesbarkeit und Format mehrfach angepasst. Erste Evaluationen zeigen eine deutliche Steigerung des Sicherheitsgefühls, eine verbesserte Handlungskompetenz und hohe Akzeptanz.

Die Pocketkarte ist ein dauerhaftes Hilfsmittel, das täglich eingesetzt, in Fallbesprechungen und Teamsitzungen besprochen und jährlich durch die Pflegeexpertin überprüft wird, was ihre nachhaltige Integration sicherstellt.

Optimierung des Mund-Assessments und der Mundpflege bei onkologischen Patient:innen in der stationären Betreuung im Akutspital

**Séverine Andermatt-Schmid, MAS in Onkologischer Pflege**

Orale Mukositis betrifft bis zu 66 Prozent der Betroffenen nach Chemo- oder Radiotherapie – mit hohen Risiken und Kosten. Studien belegen, dass strukturierte Massnahmen zur Mundhygiene und gezielte Schulungen die Mundpflege verbessern, orale Komplikationen verringern und die Compliance der Patient:innen erhöhen. Durch die Aktualisierung interner Richtlinien und Standards, die Optimierung der Abläufe, die Implementierung eines Assessmentinstruments und gezielte Schulungen soll die Pflegequalität langfristig gesteigert werden.

Ziel des Praxisprojekts ist eine evidenzbasierte, standardisierte Pflegepraxis zur frühzeitigen Erkennung und gezielten Reduktion oraler Komplikationen. Das Projekt verfolgt einen partizipativen und emanzipatorischen Ansatz, um eine nachhaltige Veränderung in der pflegerischen Praxis zu bewirken, die Lebensqualität der Patient:innen zu erhöhen und im weiteren Sinne auch die Gesundheitskosten durch Prävention zu senken.

# Masterarbeiten

## Pflege

Pflegerische Beratungsinhalte bei Hypophysentumoren – mit mehr Wissen zu einer besseren Beratung bei einer seltenen Erkrankung.

### **Monika Biner-Bollinger, MAS in Onkologischer Pflege**

Patient:innen mit Hypophysentumoren, berichten häufig über eine Vielfalt von Symptomen wie Erschöpfung, Schlafstörungen und depressiven Symptomen, die ihre Lebensqualität beeinträchtigen. Einige sind sichtbar (Akromegalie), andere verborgen (erektile Dysfunktion oder Kopfschmerzen).

Das Ziel des Praxisentwicklungsprojektes war, das Wissen von Pflegefachpersonen in Bezug auf das Symptommanagement bei Patient:innen mit einem Hypophysentumor aufzubauen, um so Sicherheit in der Beratung zu dieser Erkrankung zu erlangen.

Es wurden Schulungsinhalte zu den fünf wichtigsten Symptomen von Patient:innen mit einem Hypophysentumor erarbeitet. Eine Wissenserweiterung wurde angestrebt und damit verbunden eine Handlungsveränderung bei Pflegefachpersonen. Die evidenzbasierten Massnahmen steigern die Qualität und die Sicherheit, die sich auf die Arbeitszufriedenheit der Pflegepersonen auswirkt. Eine Implementierung der Beratungsinhalte kann die Zufriedenheit der Patient:innen erhöhen.

Entwicklung und Implementierung eines Behandlungspfades

### **Tanja Castelli, MAS in Patienten- und Familienedukation**

Am Universitäts-Kinderspital in Zürich wurde ein evidenzbasiertes, emanzipatorisches und partizipatives Praxisprojekt durchgeführt. Es befasste sich mit der Entwicklung und Implementierung eines Behandlungspfades zur Behandlung von Hautauffälligkeiten bei Patient:innen mit Gastrostomie Sonden.

Der Behandlungspfad soll die Abläufe und Prozesse optimieren, sowie die Zuständigkeiten und Kompetenzen der verschiedenen Disziplinen klar definieren. Durch mehr Effizienz sollen, die mit dem aktuellen Qualitätsdefizit einhergehenden Kosten gesenkt werden.

Es wurde ein strukturierter, chronologisch aufgebauter und alltagstauglicher Behandlungspfad entwickelt, der im Intranet für das gesamte interdisziplinäre Behandlungsteam zur Verfügung steht. Das Projekt leistete einen wichtigen Beitrag zur Pflegeentwicklung und ermöglichte der Projektleitung eine persönliche Weiterentwicklung. Seit August 2025 wird der Behandlungspfad schrittweise eingeführt und das Behandlungsteam entsprechend geschult.

# Masterarbeiten

## Pflege

Schlau am Port – stark im Alltag

**Jasmina Karajic, MAS in Onkologischer Pflege**

Im onkologischen Ambulatorium fehlten Schulungsstandards zur selbstständigen Entfernung der 5-FU-Pumpe, was unnötige Spitalbesuche verursachte. Ziel des Projekts war die Entwicklung und Implementierung eines evidenzbasierten Schulungskonzepts zur Förderung der Autonomie Betroffener und zur Entlastung des Pflegepersonals.

In vier Projektphasen wurden ein Leitfaden, Schulungsvideos, ein „Go-Home-Set“ und eine Begleitbroschüre entwickelt. Eine eigens erstellte Skala zur Messung des Sicherheitsgefühls der Betroffenen im Umgang mit der 5-FU Pumpe sowie ein Überprüfungsquiz der Schulungsqualität und des Wissensstands des Pflegepersonals dienten der Evaluation. In der Pilotphase konnten 80 Prozent der geschulten Patient:innen die Pumpe erfolgreich selbst entfernen. Das Projekt fördert eine patientenzentrierte, sichere und ressourcenschonende Versorgung.

Ein Startschuss für mehr Lebensqualität: Fatigue-Management in einer neu gegründeten Spitex

**Lisa Keller, MAS in Onkologischer Pflege**

Tumorassoziierte Fatigue gehört zu den belastendsten Symptomen onkologischer Patient:innen und beeinträchtigt die Lebensqualität erheblich. In der ambulanten Onkologie und Palliative Care ist sie zwar bekannt, doch häufig besteht Unsicherheit, wie Pflegefachpersonen Fatigue gezielt begleiten und wirksam managen können.

Besonders herausfordernd war die Umsetzung in einer neu gegründeten Spitex, in der weder Strukturen noch ein eingespieltes Team vorhanden waren. Alles musste neu aufgebaut werden – von Konzepten und Assessments bis hin zur Etablierung erster fachlicher Standards. Dabei wurde sichtbar, dass Fatigue systematisch aufzugreifen und pflegerisch handhabbar zu machen ist, selbst wenn die Rahmenbedingungen zunächst völlig offen sind.

Der «Startschuss» zeigt: Auch in einem Umfeld ohne Strukturen und bestehendes Team kann Pflegequalität von Beginn an gestaltet und die Lebensqualität von Patient:innen und Angehörigen nachhaltig gestärkt werden.

# Masterarbeiten

## Pflege

Kompetenzerwerb in der onkologischen Pflege – Stärkung des Basiswissens

### **Chantal Meili, MAS in Onkologischer Pflege**

Die onkologische Pflege im Akutspital ist geprägt durch komplexe Behandlungsvläufe, hohe fachliche Anforderungen und personelle Herausforderungen. Pflegefachpersonen stehen unter Druck, dennoch eine qualitativ hochwertige und sichere Versorgung zu gewährleisten. Strukturierte Wissensvermittlung gewinnt daher zunehmend an Bedeutung.

Ziel des Projekts war die Entwicklung und Implementierung von Schulungskonzepten zur systematischen Förderung onkologischer Fachkompetenz. Grundlage bildete das Modell des Kompetenzerwerbs nach Benner. In einem partizipativen Prozess wurden zwei Konzepte entwickelt, die theoretische Inputs, simulationsbasierte Lerneinheiten, fallorientierte Reflexionen sowie ein Götti:Gotti-Konzept zur Begleitung neuer Mitarbeitender kombinieren.

Die Ergebnisse zeigen, dass strukturierte Wissensvermittlung die Handlungskompetenz und das Sicherheitsgefühl der Pflegefachpersonen stärkt und einen nachhaltigen Beitrag zur Professionalisierung und Qualitätssicherung in der onkologischen Pflege leistet.

Niederschwellige Erfassung der Belastungen und Symptome bei onkologischen Patient:innen zur schnellen Beurteilung ihres Zustands im stationären Setting der Klinik Hirslanden Zürich.

### **Marie Julia Nicolaus, MAS in Onkologischer Pflege**

Das Projekt wurde im Rahmen der MAS-Arbeit in Onkologischer Pflege auf einer onkologischen Abteilung der Klinik Hirslanden Zürich durchgeführt. Ziel war es, die Erfassung psychosozialer Belastungen und Symptome bei onkologischen Patient:innen zu verbessern, um frühzeitig auf individuelle Bedürfnisse reagieren zu können. In einem partizipativen Entwicklungsprozess wurden innerhalb von sechs Monaten zwei validierte Instrumente das Belastungsthermometer der NCCN und der MIDOS-Fragebogen für den Einsatz im stationären Pflegealltag aufbereitet. Dazu wurden praxisnahe Handlungsanweisungen, Schulungsunterlagen sowie Pocketguides entwickelt, um eine strukturierte Anwendung der Assessments zu ermöglichen. Das Projekt sensibilisierte die Pflegenden für die Bedeutung der systematischen Belastungserfassung, förderte den sicheren Umgang mit den Assessmentinstrumenten und schuf die Grundlage für eine nachhaltige Integration in die pflegerische Praxis. So kann die Lebensqualität onkologischer Patient:innen verbessert und die pflegerische Versorgung evidenzbasiert weiterentwickelt werden.

# Masterarbeiten Pflege

Sicher erkennen, schnell handeln. Die Pocketcard zur Erkennung der kutanen, oralen und okulären Graft-versus-Host-Erkrankung

**Sandra Spoerle-Ramseier, MAS in Onkologischer Pflege**

In der Schweiz werden jährlich bis zu 336 allogene hämatopoetische Stammzelltransplantationen (HSZT) durchgeführt, 94 davon in der Projektinstitution, einem Zentrumspital in der Deutschschweiz. Die häufigste Nebenwirkung ist die Graft-versus-Host-Disease (GvHD), die verschiedene Organe unterschiedlich beeinträchtigt und die Lebensqualität erheblich mindert. Das Pflegepersonal der Tagesklinik Apherese hat regelmässigen Patientenkontakt, jedoch fehlt ihnen oft das nötige Fachwissen zur frühzeitigen Erkennung und Beratung, besonders bei kutaner, oraler und okulärer GvHD.

Ziel dieses partizipativen, emanzipatorischen Praxisentwicklungsprojektes war die Entwicklung einer evidenzbasierten Pocketcard zur Erkennung und Pflegeinterventionen bei GvHD. Die Pocketcard wurde durch Kurzschulungen, SharePoint und Poster implementiert. Die Evaluation zeigte eine Verbesserung des Fachwissens, der Handlungssicherheit und der Pflegequalität sowie eine höhere Zufriedenheit im Pflorgeteam und bei Patient:innen.

Dokumentation und Reflexion des Praxisentwicklungsprojektes «Einführung – einfach und erfolgreich»

**Marina Steiger, MAS in Gerontologischer Pflege**

Das vorgestellte Projekt befasste sich mit der Einführung neuer Mitarbeitenden auf der akutgeriatrischen Bettenstation. Ziel des Projektes war es, die Zufriedenheit der bestehenden Mitarbeitenden mit dem verbesserten Einführungsprozess neuer Mitarbeitenden steigern zu können. Von Januar bis Juni 2025 generierte eine Projektgruppe verschiedene Outputs: die Planung einer Schulung für die bestehenden Mitarbeitenden zur Begleitung von neuen Mitarbeitenden sowie ein Einführungsmerkblatt, welches in einer Pilotphase evaluiert wurde.

Alle Meilensteine konnten erreicht werden, die Massnahmenziele wurden mehrheitlich erfüllt. Eine Teamschulung wurde durchgeführt und das Einführungsmerkblatt in den Regelbetrieb eingebettet. Die Evaluation der Umsetzungs- und Grobziele ist noch ausstehend. Es ist davon auszugehen, dass das Projekt einen Nutzen für die Abteilung und die Institution erbringt, und dass die Kosten in einem angemessenen Verhältnis dazu stehen.

# Masterarbeiten

## Pflege

Standard Operating Procedure  
Körperbildstörung bei Mamma-  
karzinompatientinnen – eine  
Anleitung zur Gesprächsfüh-  
rung

**Fatma Sürensoy, MAS in Onkologi-  
scher Pflege**

Mammakarzinom ist die häufigste Krebs-  
erkrankung bei Frauen – körperlich belas-  
tend und psychisch tiefgreifend. Studien  
belegen, dass ein grosser Teil der Be-  
troffenen langfristig unter Körperbildstö-  
rungen leidet. Dieses Thema wird im Kli-  
nikalltag oft übersehen.

Die interdisziplinäre Projektgruppe entwi-  
ckelt ein praxisnahes Gesprächskonzept  
(SOP) sowie Schulungsunterlagen für  
Pflegefachpersonen nach dem AVIVA-  
Modell. Ziel dieses Projekts ist es, Pflege-  
fachpersonen zu befähigen, Körperbild-  
störungen frühzeitig zu erkennen, profes-  
sionell anzusprechen und gemeinsam mit  
den Patientinnen individuelle Massnah-  
men einzuleiten. Das Projekt stärkt die  
psychozialen Kompetenzen von Pflege-  
fachpersonen in der onkologischen Pflege  
und leistet einen wertvollen Beitrag zur  
verbesserten Betreuung von Patientinnen  
in zertifizierten Tumorzentren.

# Masterarbeiten Public Health

Standardisierung von Austrittsgesprächen in der Viszeralchirurgie: Entwicklung und Implementierung eines Gesprächsleitfadens und diagnosebezogener Informationsbroschüren

**Gisella Alves Pires, MAS in Physician Associate Skills**

In einer viszeralchirurgischen Station eines Schweizer Akutspitals fehlten standardisierte Abläufe für Austrittsgespräche, was inkonsistente Informationsvermittlung und potenziell erhöhte Rehospitalisationsraten begünstigte. Ziel war die Entwicklung eines strukturierten Gesprächsleitfadens sowie diagnosebezogener Broschüren zur Verbesserung von Patientensicherheit, Nachsorgeverständnis und Versorgungsqualität.

Basierend auf Situationsanalyse und Literaturrecherche wurden ein Leitfaden und drei Broschüren erstellt und das Personal geschult. Die Implementierung führte zu strukturierteren Gesprächen, präziseren Nachsorgeanweisungen und reduzierten Rückfragen. Mitarbeitende berichteten von Entlastung und effizienteren Entlassungsprozessen, Patient:innen von gesteigertem Verständnis und Vertrauen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Kombination aus Leitfaden und Broschüren eine effektive Massnahme zur Standardisierung und Optimierung von Austrittsprozessen darstellt.

Implementierung einer SOP in der stationären neurochirurgischen Patientenversorgung

**Seraina Engeli, Physician Associate Skills**

Dieses Projekt verbessert die Betreuung von rund 100 neu diagnostizierten Hirntumorpatientinnen auf der neurochirurgischen Station eines Schweizer Zentrums. Bedürfnisse von Patient:innen und Begleitpersonen wurden analysiert und in Handlungsempfehlungen für den Behandlungsstandard überführt. Kernmassnahmen sind die Integration von Fachspezialist:innen in stationäre Abläufe, ein Belastungsthermometer, frühzeitige Rehabilitations- und Bildungsangebote sowie ein objektiver Qualitätsrahmen. Ein SOP wird erstellt, implementiert und im Kernteam geschult.

Befragungen zeigten Verbesserungspotenzial in Organisation und interdisziplinärer Zusammenarbeit; Literatur- und Spitalvergleiche bestätigen SOPs und Behandlungspfade als zentrale Qualitätsinstrumente. Ziel ist ein kostenwirksamer, kompatibler Rahmen für einheitlichen stationären Einsatz, der durch transparente Kommunikation Interessenkonflikte reduziert und Handlungs- sowie Versorgungsverbesserungen fördert.

# Masterarbeiten Public Health

Standardisierung von Austrittsgesprächen in der Viszeralchirurgie: Entwicklung und Implementierung eines Gesprächsleitfadens und diagnosebezogener Informationsbroschüren

**Simona Gysler, MAS in Physician Associate Skills**

In einer viszeralchirurgischen Station eines Schweizer Akutspitals fehlten standardisierte Abläufe für Austrittsgespräche, was inkonsistente Informationsvermittlung und potenziell erhöhte Rehospitalisationsraten begünstigte. Ziel war die Entwicklung eines strukturierten Gesprächsleitfadens sowie diagnosebezogener Broschüren zur Verbesserung von Patientensicherheit, Nachsorgeverständnis und Versorgungsqualität.

Basierend auf Situationsanalyse und Literaturrecherche wurden ein Leitfaden und drei Broschüren erstellt und das Personal geschult. Die Implementierung führte zu strukturierteren Gesprächen, präziseren Nachsorgeanweisungen und reduzierten Rückfragen. Mitarbeitende berichteten von Entlastung und effizienteren Entlassungsprozessen, Patient:innen von gesteigertem Verständnis und Vertrauen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Kombination aus Leitfaden und Broschüren eine effektive Massnahme zur Standardisierung und Optimierung von Austrittsprozessen darstellt.

Effizienzsteigerung im Patientenaufnahmeprozess: Entlastung der Notfallstation durch Fast-Track-Verlegungen auf die medizinische Bettenstation

**Sabrina Hardmeier, MAS in Physician Associate Skills**

Der Hintergrund ist die zunehmende Belastung von Notfallstationen mit hohen Patientenzahlen, langen Wartezeiten und Engpässen bei der stationären Aufnahme, was Versorgungsqualität und Patientensicherheit, besonders für ältere und vulnerable Personen, gefährdet. Ziel war, stabile Patient:innen effizienter von der Notfall- auf die Bettenstation zu verlegen oder direkt durch Fachärzt:innen aufnehmen zu lassen.

Durch Analyse und Literaturrecherche wurden Anforderungen und Erfolgsfaktoren ermittelt; daraus entstanden ein Verlegungspfad, Standardarbeitsanweisungen und ein Schulungskonzept. Erste Rückmeldungen zeigen bessere Koordination, kürzere Wartezeiten und mehr Direktverlegungen; die Einbindung ambulanter Fachärzt:innen wurde besonders positiv bewertet. Begrenzte Bettenverfügbarkeit bleibt einschränkend. Das Projekt stärkt die interprofessionelle Zusammenarbeit, verbessert Versorgungskontinuität und entlastet die Notfallstation.

# Masterarbeiten

## Public Health

VisMed – Visuelle Patienteninformation in der gastroenterologischen Praxis – Entwicklung, Umsetzung und erste Evaluation

**Tiziana Moser, MAS in Physician Associate Skills**

Darmkrebs und Reflux zählen zu den häufigsten gastroenterologischen Erkrankungen in der Schweiz. In einer Berner Praxis zeigte sich, dass Informationen zur Darmvorbereitung und zur Ligaturtherapie (ARBM) oft schwer verständlich waren, was Unsicherheiten, Rückfragen und Personalbelastungen verursachte.

Ziel des Projekts VisMed war die Entwicklung patientenorientierter, strukturierter Informationsmaterialien, die Gesundheitskompetenz fördern und kognitive Entlastung ermöglichen. Basierend auf Literatur und theoretischen Modellen wurden drei Interventionen umgesetzt: eine multimedial aufgebaute Broschüre, visuell überarbeitete Anleitungen zur Darmvorbereitung sowie ein geplantes Erklärvideo; ergänzt durch eine Teamschulung.

Erste Rückmeldungen zeigen mehr Sicherheit im Umgang mit Patientenfragen und Entlastung im Alltag. VisMed verdeutlicht, dass multimediale, verständliche Informationen Gesundheitskompetenz stärken, Kommunikation verbessern und Personal entlasten können.

Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

**Gesundheit**

Katharina-Sulzer-Platz 9  
8400 Winterthur

[info.gesundheit@zhaw.ch](mailto:info.gesundheit@zhaw.ch)  
[zhaw.ch/gesundheit](http://zhaw.ch/gesundheit)



November 2025